Nr. 293
...afé Winzer!
...er Str. 13, Ecke Neue Gasse
...genehmer Aufenthalt!!
Kristall
..., Steingut-, Porzellan-
...uchs- u. Ziergegenst.
...Anhäuser König-Johannstr.
...t. in Winterblumen
...in und Gestecken,
...e Straußfedern bill.
Alaska Füchse
Werkstätte ...lossingstr. 33
Franz Richter
...us Haus Seidweise
sämtliche
...erte Zeitschriften
...k Thüringer Wald
...dem Förster.
6 Pf.

Nr. 294 XXIV. Jahrgang

Freitag, 27. Oktober 1916

# Dresdner Neueste Nachrichten

Anzeigen:
Die einspaltige Kolonelzeile sofort für Dresden und Vororte 25 Pf., für auswärts 40 Pf., Tabellen- oder Punktsatz besonderer Preisaufschlag entsprechend der nötigen längeren Zeilenzahl. Die zweispaltige Reklamezeile 1,50 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresumsätzen Rabatt nach Tarif. Chiffregebühr 20 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen durch den Fernsprecher ist unzulässig. Unsre Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -rabatten an.

Unabhängige Tageszeitung

Größte Verbreitung in Sachsen

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4
Fernsprecher: Redaktion Nr. 13897, Expedition Nr. 13638, Verlag Nr. 18528. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Bezugspreis:
Im Dresdner Weichbild monatlich 90 Pf., vierteljährlich 2,70 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 1,00 Mk., vierteljährlich 3,00 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste“ oder „Dresdner Illustrierte Blätter“ je 15 Pf. monatlich mehr.
Postbezug in Deutschland:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste“ monatl. 1,00 Mk., vierteljährl. 3,00 Mk.
„ B mit „Illustr. Neueste“ „ 1,15 „ „ 3,45 „
In Österreich-Ungarn:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste“ monatl. 1,79 Kr., vierteljährl. 5,37 Kr.
„ B mit „Illustr. Neueste“ „ 1,97 „ 5,90
Nach d. Auslande in Kreuzb. wöchentl. 1,10 Mk. Einz.-Numm. 10 Pf.

# Fortschreitender Angriff gegen Sinaia und Campolung

## Die Donaubrücke bei Cernavoda von den Rumänen gesprengt. — Reiche Beute im Hafen von Constantza. Weitere große Erfolge unsrer U-Boote. — Vom griechischen Heer werden 60000 Mann entlassen.

### Widerhall unsres Dobrudscha-Sieges

* Genf, 26. Oktober

Die Einnahme von Constantza verursacht in Paris nachträglich große Sorge. Die militärischen Sachverständigen der Boulevardblätter suchen zwar die militärische Tragweite des Ereignisses zu verkleinern, in den politischen Leitartikeln wird aber unumwunden zugegeben, daß das Ansehen der Entente einen empfindlichen Schlag erlitten habe. „Jeder von uns“, schreibt die „Information“, „fühlt den tiefen Schmerz und die tiefe Demütigung, wenn er mit ansehen muß, daß das rumänische Gebiet vom Feinde besetzt wird.“ — „Die Generalstäbe und die Diplomaten der Entente müssen ihre gewohnte Gleichgültigkeit und Unentschlossenheit aufgeben, wenn die Einheit der Front und der Diplomatie die von uns erwarteten Ergebnisse haben soll“, meint der „Radical“. Die offiziöse Presse schiebt alle Schuld auf die rumänische Regierung, die von Anfang an den Feldzug verfahren habe. Als erste politische Folge steht der „Temps“ voraus, daß König Konstantin nun neue Gründe dafür anführen könne, einem unwiderstehlichen Feinde keinen Widerstand zu leisten. Herbette schreibt im „Echo de Paris“, die Eroberung der seit dreißig Jahren begehrten Dobrudscha werde die Bulgaren mit stolzer Genugtuung erfüllen. Mehr als jemals würden die Bulgaren jetzt entschlossen sein, der Politik ihres Königs zu folgen, der ihnen als Schöpfer der nationalen Einheit erscheinen müsse. Wenn die Entente auf die Kriegsmüdigkeit Bulgariens rechne, so sei das der allergrößte Unsinn.

Die „Times“ sagen in einem Leitartikel über Rumänien, daß die Lage sich wie folgt zusammenfassen lasse: Die Rumänen verloren ihren größten Seehafen, die Kontrolle über die Dobrudscha und werden an mindestens drei Pässen der Siebenbürger Front schwer bedrängt. Dagegen steht, daß Rußland jetzt bedeutende Verstärkungen nach Rumänien schafft, was zu der Hoffnung berechtigt, daß es noch gelingen werde, die erlittenen Schlappen wieder gutzumachen. Dazu kommt der Erfolg der Franzosen bei Verdun und die Tätigkeit der Verbündeten an der Somme. Die Gefährdung Rumäniens gehe sämtliche Verbündeten an, denn wenn die Deutschen die Vorräte an Getreide, Fleisch und Petroleum in Rumänien erbeuten, ist eine weitere Verlängerung des Krieges unvermeidlich. Rußland habe ein außerordentliches Interesse an der Rettung Rumäniens, weil ein Einbruch in Rumänien, wenn er gelingt, eine Umfassung des russischen linken Flügels zur Folge haben würde. Man dürfe daher überzeugt sein, daß die Verbündeten sowohl im eigenen Interesse, als auch aus tiefster Sympathie mit der gerechten Sache Rumäniens dem Lande die größtmögliche Hilfe leisten werden. Das Blatt ist überzeugt, daß das rumänische Volk in dieser Stunde der Gefahr der großen Zukunft, die ihm in Osteuropa beschieden sei, gedenken und treu bleiben und der jetzigen Krisis mit Mut und Kraft trotzen werde. Die Verbündeten rechnen auf die Standhaftigkeit der Rumänen.

•

### Die Carolbrücke von Cernavoda

Mit Cernavoda ist die berühmte Donaubrücke in der Dobrudscha in den Machtbereich unsrer siegreichen Truppen gelangt. Das gewaltige Bauwerk, die längste Eisenbahnbrücke Europas, wenn man einige Dammabschnitte mitrechnet, heißt die „Carolbrücke“, eine peinliche Erinnerung für die Rumänen. König Carol wollte durch diese Brücke die ihm befreundeten Zentralmächte mit dem Schwarzen Meer verbinden. Wohl keiner der heutigen Machthaber in Bukarest hat sich träumen lassen, daß die Deutschen, denen man den Krieg ansagte, auf einem Riesenumweg durch die Dobrudscha als Sieger wieder zu dieser Brücke gelangen werden. Der Bau der Brücke war Anfang der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts durch einen internationalen Wettbewerb ausgeschrieben worden, und es ist bezeichnend für die heimliche Franzosenliebe der Rumänen, daß das Preisgericht den französischen Entwürfen den Vorzug gab, obwohl schon damals die deutschen Vorschläge technisch fortgeschrittener und architektonisch gefälliger waren. Den Bauauftrag erhielt zur einen Hälfte eine Pariser Firma, zur andern Hälfte Schneider-Creusot. Als der Bau 1896 vollendet war, zeigte es sich, daß man doch nicht hatte umhin können, gewisse Vorzüge der deutschen Modelle (einer Frankfurter und einer Dortmunder Firma) in die französischen Pläne hineinzuarbeiten.

Die Brücke besteht aus drei Teilen. Der erste Abschnitt über den linken Donauarm hat eine Breite von 425 Meter. An ihn schließt sich der feste Steinbau durch das Sumpfgelände, der aus 30 Bogen besteht und eine Länge von über 650 Meter hat. Ueber den rechten Donauarm führt der letzte Teil in einer Länge von 750 Meter in 5 Bogen, die Spannweiten von 185 bis 190 Meter aufweisen. Zum Schutze dieser gewaltigen Eisenbahnbrücke sind zu beiden Seiten der Linie Forts errichtet worden, die im Süden Anschluß an den befestigten Platz Rasova erlangen. Von Bukarest aus hat die Eisenbahnlinie bis Cernavoda eine Länge von 140 Kilometer. Bei Fetesti überschreitet sie den Donauarm Borcea und geht von hier aus durch das mehr als 10 Kilometer breite Sumpfland Balta, das sich zwischen der Donau und ihrem Arm Borcea von Silistria aus bis zu dem befestigten Platz Harsova 40 Kilometer nördlich von Cernavoda hinzieht. Das Sumpfland Balta wird im Osten durch die Donau begrenzt, die sich hier in zwei Arme teilt, den linken Vorfel und den rechten breiteren Arm des eigentlichen Donauflusses. Zwischen diesen beiden Armen liegt das große Sumpf- und Ueberschwemmungsland in einer Breite von ungefähr 1 Kilometer.

In dem Winkel, der bei Cernavoda von der nach Megidia weitergehenden Eisenbahnlinie und der Donau bis Rasova gebildet wird, waren vier moderne Forts errichtet, die den Schutz der Brücke gegen einen von Süden anmarschierenden Feind bilden sollten. Es handelt sich zum Teil um Panzerforts mit Kuppeln, zum Teil um Flankierungsanlagen, Feldbefestigungen und gedeckte Unterkunftsräume. Hinter dem befestigten Platz Rasova bildete Cernavoda den natürlichen Rückzugspunkt des geschlagenen Heeres. Der Brückenkopf war dazu bestimmt, einem sich zurückziehenden Heer Deckung zur Sammlung und den Stützpunkt zur Abwehr des vordringenden Feindes zu bieten. Alle diese strategischen Pläne sind durch die überlegene Kriegskunst Mackensens über den Haufen geworfen.

•

### Erregung in Südrußland

* Stockholm, 26. Oktober

Bessarabiens, besonders Odessas, hat sich infolge des schnellen deutschen Vorrückens lebhafte Erregung bemächtigt. Infolge einer Reihe auffallender Verteidigungsmaßnahmen der Behörden und durchgesickerter direkter Nachrichten über die trostlose Lage der geschlagenen rumänisch-russischen Dobrudschaarmeen sieht man zum mindesten in der breiten Oeffentlichkeit die Lage als bedrohlich an. Nach Mitteilungen aus Odessa befindet sich die verbündete Armee in völliger Auflösung. Die Bevölkerung ist lebhaft besorgt, ob der Armee der Rückzug über die bessarabische Grenze gelingen werde. Odessa gleicht jetzt einem einzigen Lazarette. Alle Theater, außer den großen städtischen, alle größeren Vergnügungslokale, alle Hotels, Restaurants und Cafés sind in Etappenlazarette verwandelt worden. Das Näherrücken der Front äußert sich bereits im Alltagsleben. Das Wechselgeld, von überängstlichen Leuten zurückgehalten, ist spurlos verschwunden. Die Lebensmittelknappheit ist aufs äußerste gestiegen. Der Militärkommandant ordnete eine Durchsuchung aller Speicher nach aufgehäuften Lebensmitteln an. In den Kreisen der Stadtverwaltung will man wissen, daß in den nächsten Tagen die Erklärung Bessarabiens zum Frontbereich bevorstehe, wodurch die städtischen Behörden ganz ausgeschaltet würden. Die Militärbehörden erhalten schon jetzt außerordentliche Vollmachten.

### Französische Vorstöße gegen Fort Vaux abgeschlagen

× Großes Hauptquartier, 26. Oktober. (Amtlich.) (Eingegangen 3 Uhr 5 Min. nachm.)

**Westlicher Kriegsschauplatz:**

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Unsre Kampfartillerie hielt wirkungsvoll Gräben, Batterien und Anlagen des Feindes beiderseits der Somme unter Feuer.

Unsre Stellungen auf dem Nordufer wurden vom Gegner mit starken Feuerwellen belegt, die Teilvorstöße der Engländer nördlich von Courcelette, Le Sars, Gueudecourt und Lesboeufs einleiteten. Keiner der Angriffe ist geglückt; sie haben dem Gegner nur neue Opfer gekostet.

Heeresgruppe Kronprinz:

Der vorgestrige französische Angriff nordöstlich von Verdun drang, durch nebliges Wetter begünstigt, über die zerschossenen Gräben bis Fort und Dorf Douaumont vor. Das brennende Fort war von der Besatzung geräumt; es gelang nicht mehr, das Werk vor dem Feinde wiederzubesetzen.

Unsre Truppen haben, zum großen Teil erst auf ausdrücklichen Befehl und mit Widerstreben, dicht nördlich gelegene, vorbereitete Stellungen eingenommen. In ihnen sind gestern alle weiteren französischen Angriffe abgeschlagen worden, besonders heftige auch gegen Fort Vaux.

**Oestlicher Kriegsschauplatz:**

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Nördlich des Miadziolsees bliesen die Russen ergebnislos Gas ab; das gleiche Mittel bereitete südöstlich von Gorodischtsche einen Angriff vor, der verlustreich scheiterte.

Im Abschnitte Zubilno—Zaturcy, westlich von Luck, machten im Abenddunkel russische Bataillone einen Vorstoß ohne Artillerievorbereitung, in unserm sofort einsetzenden Sperrfeuer brachen die Sturmwellen zusammen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl:

Zwischen Goldener Bistritz und den Osthängen des Kelemen-Gebirges wurden feindliche Angriffe abgewiesen.

An der Ostfront von Siebenbürgen haben im Trotusultale österreichisch-ungarische, auf den Höhen südlich des Par Oituz bayrische Truppen den rumänischen Gegner geworfen.

An den Straßen auf Sinaia und Campolung haben wir im Angriffe Gelände gewonnen.

**Balkankriegsschauplatz:**

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Die Operationen in der Dobrudscha nehmen ihren Fortgang.

Welchen Umfang die Rumänen ihrer Niederlage beimessen, geht daraus hervor, daß sie die große Donaubrücke bei Cernavoda gesprengt haben.

Unsre Luftschiffe bewarfen in der Nacht zum 25. Oktober Bahnanlagen bei Fetesti (westlich von Cernavoda) erfolgreich mit Bomben.

Mazedonische Front:

Südlich des Prespasees hat bulgarische Kavallerie Fühlung mit feindlichen Abteilungen.

Bei Krapa (an der Cerna) und nördlich von Grunište sind Vorstöße der Serben abgeschlagen worden.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

### Die Verfolgung der Rumänen und Russen

× Sofia, 25. Oktober

Amtlicher Generalstabsbericht vom 25. Oktober: Mazedonische Front: Es ist keine Aenderung in der Lage eingetreten. Südlich vom Prespasee, auf dem Wege zwischen der Ortschaft Zvezda und dem Orte Biklista, kam es zwischen unsrer Kavallerie und feindlichen Aufklärungsabteilungen zu einem Zusammenstoße. Auf der ganzen Front vom Prespasee bis zum Aegäischen Meere schwacher Artilleriekampf und Gefechte zwischen Aufklärungsabteilungen. An der Küste des Aegäischen Meeres hat ein feindliches Torpedoboot die Gegend westlich von Maronia erfolglos beschossen.

Rumänische Front: In der Dobrudscha verfolgen die verbündeten Truppen den Feind. Am Abend des 24. Oktober erreichten sie die Linie Taschaulusee, Höhe 177 (westlich der Ortschaft Ester) — Dorabanta — Toktomak — Cote 126 (bei Tefeea — Höhe 114 — Höhe 107 — Movila — Mossu — Oprea — Kokurleni. Heute früh hat die 1. Infanteriedivision (Sofia) Cernavoda genommen. Die Verfolgung dauert fort. Die in Constantza gemachte Beute ist beträchtlich. Sie beträgt 500 Waggons und mehrere Lokomotiven. Der Bahnhof ist unbeschädigt geblieben. Ferner zahlreiche Petroleumbehälter, fast sämtlich gefüllt, Schuppen im Hafen und Magazine, gleichfalls mit Waren gefüllt, und im Hafen selbst eine Flotte von 70 türkischen Fahrzeugen, die von den Russen zurückgehalten worden waren.

•

### Bukarest soll verteidigt werden

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

l. Lugano, 26. Oktober

Die Mailänder Zeitungen bringen aus Petersburg Telegramme, wonach die russische Heeresleitung alle Vorbereitungen zur umfassendsten Befestigung der Zentralfestung Bukarest getroffen hat. Eine militärische Preisgabe der Hauptstadt werde nicht erwogen.

•

### Die ersten rumänischen Gefangenen in Deutschland

* Berlin, 26. Oktober

Nach einer Mitteilung verschiedener Blätter sind die ersten rumänischen Kriegsgefangenen in Deutschland eingetroffen.

### Erfolgreicher Kreuzerkrieg

Jeder Tag meldet zahlreiche neue Erfolge, die unsre U-Boote im Kreuzerkrieg davontragen. Die folgenden Telegramme berichten darüber:

* Berlin, 26. Oktober. Der deutsche Kreuzerkrieg gegen Bannwaren führende Schiffe vor der norwegischen Küste und im Eismeer hat in den letzten Tagen einen bisher noch nicht gekannten Umfang angenommen und von Tag zu Tag immer größere Ergebnisse gehabt. Wie die norwegischen Blätter melden, umspannt eine ganze Kette von deutschen Tauchbooten die norwegische Küste. — Ein ungefähres Bild von der durch unsern Kreuzerkrieg verursachten maßlosen Verwirrung bekommt man aus den Berichten von der Küste, wonach neben ganzen Patrouillen von Unterseebooten, die sich ausnahmslos stets außerhalb des norwegischen Seegebietes halten, in den letzten Tagen ganze Zeppelingeschwader außerhalb der Küste beobachtet wurden und werden. Norwegische Wachtschiffe haben in jedem Falle feststellen können, daß unsre kühnen Luftkreuzer die norwegischen Hoheitsrechte auch nicht im geringsten verletzt haben. In der Gegend von Stavanger will man zwölf Zeppeline gesehen haben. Daß wie vor Süd- und Westnorwegen gleichzeitig auch in den nördlichsten Breiten vor Murman unsre unerschrockenen Tauchboote ihren Kreuzerdienst mit gleicher Kühnheit erledigen, ist für uns nichts Neues mehr. So meldet „Aftenposten“ aus Vardö, daß am 22. Oktober ein von dort nach Archangelsk bestimmter Frachtdampfer die Nähe von Tauchbooten signalisierte. Der Kanonendonner war gleichzeitig von hoher See her hörbar und das Aufblitzen des Feuers der Schiffskanonen war zu sehen. Die russischen Wachtkreuzer sollen von den deutschen Unterseebooten in den Grund gebohrt worden sein. Norwegische Dampfer, mit Bannwaren nach Archangelsk bestimmt, seien bisher nach Vardö nicht zurückgekehrt, ebensowenig ein englischer Dampfer. Man sieht auch diese Schiffe als verloren an.

× Christiania, 23. Oktober. Der norwegische Konsul in Algier hat telegraphiert, daß der Dampfer „Ravn“ am 22. Oktober bei Tunis versenkt wurde. Die Besatzung ist gerettet worden und befindet sich auf der Heimreise. Der Dampfer war in Christiania beheimatet. — Die norwegische Gesandtschaft in Paris berichtet, daß der Dampfer „Venus II“ aus Bergen vor Brest versenkt wurde. Von der Besatzung sind 14 Mann gerettet worden. — Der Kapitän des Dampfers „Edam“ hat seiner Reederei telegraphiert, daß der Dampfer nicht nach Emden aufgebracht, sondern in der Nordsee versenkt worden ist. Die Mannschaft wurde dagegen von einem deutschen Unterseeboote nach Emden gebracht.

+ Christiania, 26. Oktober. (Priv.-Tel.) „Aftenposten“ meldet: Der norwegische Dampfer „Garibaldi“, der mit Kohlen nach Archangelsk unterwegs war (778 Bruttotonnen groß, 690 000 Kronen kriegs- und 26 000 Kronen warenversichert) wurde im Eismeer versenkt. Der früher als versenkt gemeldete norwegische Dampfer „Venus II“ (784 Bruttotonnen) war mit 180 000 Kronen kriegsversichert und der ebenfalls als versenkt gemeldete norwegische Dampfer „Ravn“ (907 Bruttotonnen) war mit 680 000 Kronen in Norwegen kriegsversichert, so daß also heute die gesamten Versicherungsverluste sich auf 1780 000 Kronen belaufen. Seit dem 1. September wurden im Kreuzerkrieg wegen Bannwarebeförderung 56 norwegische Dampfer von über 79 000 Bruttoregistertonnen mit über 51 Millionen Kriegsversicherungsverlust versenkt.

× Vadsö, 26. Oktober. „Ostfinnmarkens Folkeblad“ meldet: Der Dampfer „Dagson Dronthjem“, von Archangelsk nach England mit Holzladung unterwegs, ist vor Berlevaag von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. Die Mannschaft ist gerettet.

× London, 26. Oktober. Lloyds meldet: Der englische Dampfer „Cramfield“ wurde versenkt. Acht Mann der Besatzung werden vermißt.

× London, 26. Oktober Nach einer Lloydsmeldung ist der schwedische Dampfer „Emilie“ gesunken.

Ferner meldet Lloyds aus Bilbao, daß der spanische Dampfer „Victor Chavarri“ die Besatzungen des norwegischen Dampfers „Snestad“ (2050 Tonnen) und der englischen Dampfer „Barbara“ (3740 Tonnen) und „Midland“ (4247 Tonnen) mitbrachte, die sämtlich versenkt wurden.

•

### Im September vernichtete Schiffe

× Berlin, 26. Oktober. (Amtlich)

Im Monat September sind 141 feindliche Handelsfahrzeuge von insgesamt 182000 Bruttoregistertonnen von Unterseebooten der Mittelmächte versenkt und aufgebracht oder durch Minen verlorengegangen. Dreizehn Kapitäne feindlicher Schiffe sind

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19161027/1